



VERBAND FÜR LESBISCHE,
SCHWULE, BISEXUELLE, TRANS*,
INTERSEXUELLE UND QUEERE
MENSCHEN IN DER PSYCHOLOGIE

Newsletter

Nachrichten für die Vereinsmitglieder*
Nr. 2 / 2024: Winter

... Diesmal mit: ... Rückblick Vorstandstreffen ... Abschied im Vorstand ... Neuvorstellungen ... Posttrans ...
LGBTIQ-Forschungsnetzwerke ... Queer und Stark ...

Liebe VLSP*-Mitglieder*,

wir haben spannende Neuigkeiten und bedeutsame Veränderungen, die unseren Fachverband stärken und unsere gemeinsame Vision voranbringen. Gerade in einer Zeit, die für queere Menschen und andere marginalisierte Gruppen zunehmend von Unsicherheiten geprägt ist, sehen wir es als unsere Aufgabe, die fachliche und gesellschaftliche Perspektive der Psychologie einzubringen.

Mit Freude verkünden wir, dass unser Verbandssitz nun offiziell nach Stuttgart verlegt wurde. Noch bedeutsamer: Unsere Namensänderung zu „VLSP* – Fachverband für queere Menschen in der Psychologie“ ist nun anerkannt! Mit dieser Änderung setzen wir ein klares Zeichen für Inklusivität und unterstreichen unsere Rolle als Fachverband, der sich den Anliegen queerer Menschen in der Psychologie verschrieben hat.



Auch personell gibt es wertvolle Verstärkung: Wir begrüßen Ray Häfele als neues Vorstandsmitglied* und Julia Eder als Geschäftsstellenleitung. Ihre Expertise und ihr Engagement bereichern unsere Arbeit und unterstützen uns dabei, unsere Ziele mit frischem Schwung voranzutreiben. Mehr über beide findet ihr auf den folgenden Seiten.

Gleichzeitig fordert uns die politische Lage heraus. Die Krise innerhalb der Bundesregierung und die

bedenklichen Entwicklungen international, darunter die jüngsten US-Wahlen, sorgen für ein Klima der Unsicherheit. Queere und andere marginalisierte Gruppen sind mit der Frage konfrontiert, was diese Entwicklungen für ihre Rechte und Lebensrealität bedeuten. Besonders in Zeiten des gesellschaftlichen und politischen Umbruchs ist es uns wichtig, als gemeinnütziger Fachverband unsere fachliche Stimme für den Schutz und die Stärkung der Menschenrechte einzusetzen.

Unsere Aufgabe bleibt, queere Themen sichtbar zu machen, fundierte psychologische Perspektiven einzubringen und solidarische Netzwerke zu fördern. Diese Verantwortung nehmen wir ernst, gerade jetzt, da es darauf ankommt, Werte wie Diversität, Toleranz und Zusammenhalt zu verteidigen und zu fördern.

Lasst uns gemeinsam weiterhin für eine Gesellschaft eintreten, in der Vielfalt nicht nur geduldet, sondern aktiv gefeiert wird. Jede*r von euch ist ein wertvoller Teil dieser Gemeinschaft, und wir danken euch herzlich für eure Unterstützung und euer Engagement. Auf den kommenden Seiten erwarten euch Einblicke, Berichte und Inspiration – für unsere Arbeit und für unsere gemeinsame Ziele und Werte.

Wir hoffen, ihr findet beim Lesen ebenso viel Freude und Anregung wie wir bei der Zusammenstellung.

Es grüßt herzlich – der Vorstand

Sascha Bos, Adan Geißendörfer, Ray Häfele, Andrea Lang, Janis Renner, Jürgen Stolz

Anmerkung der Redaktion: Unser bisheriges VLSP*-Logo wird vorerst weiterhin für Layouts genutzt. Eine umfassende Überarbeitung des Logos auf allen Plattformen sowie eine Aktualisierung relevanter Dokumente, wie Leitbild und Netiquette, sind in Planung und werden zu gegebener Zeit umgesetzt.

Sascha Bos gibt uns einen Einblick in das letzte VLSP-Vorstandstreffen, bei dem wichtige Weichen für die Zukunft des Fachverbands gestellt wurden.*

Bericht vom VLSP*-Vorstandstreffen

Vom Freitagabend bis Sonntagnachmittag (25. - 27. 10.) kamen wir zu einem intensiven Vorstandstreffen des VLSP* zusammen. In produktiver Runde, zu der auch die neue Geschäftsführung sowie ein nachgerücktes Vorstandsmitglied* stießen, haben wir wichtige Themen für die Zukunft des Fachverbands besprochen.

Ein zentrales Anliegen war die Förderung von Frauen und People of Colour innerhalb des VLSP* sowie die Notwendigkeit, unsere Strukturen weiter zu professionalisieren. Der Fachverband wächst, und mit ihm die Verantwortung und der gesellschaftliche Einfluss, den wir in der aktuellen politischen und sozialen Lage wahrnehmen. Diese Entwicklungen



zeigen uns immer mehr, wie anspruchsvoll und wichtig es ist, als VLSP* klar und differenziert Position zu beziehen – ein Balanceakt, der uns als Fachverband und gemeinnütziger Verein vor besondere Herausforderungen stellt.

Ein weiteres wichtiges Thema war die zunehmende Vielfalt in der Community und die damit verbundenen Transformationsprozesse, die ältere und jüngere Generationen betreffen. Während die Community inklusiver wird, erleben einige Mitglieder* durch

diesen Wandel den Eindruck, ausgeschlossen zu werden. Uns ist bewusst, dass wir als Vorstand eine Haltung finden müssen, die alle Generationen zusammenführt und wertschätzend begleitet.

Unser Ziel bleibt, ein solidarisches Zeichen für Inklusion zu setzen und die Vielfalt der Community zu fördern. Denn nur wenn wir dies innerhalb des VLSP* umsetzen, können wir diese Werte auch nach außen tragen und als Fachverband glaubwürdig bleiben.

TRANS UND ...

**Eine virtuelle Vorlesungsreihe zur
intersektionalen
Betrachtung der beraterischen und
therapeutischen Arbeit mit
transgeschlechtlichen Personen**

*90 Minuten, jeweils 19:30 bis 21:00 Uhr, moderiert von der
AG Ringvorlesung des VLSP**

Teilnahmegebühren
Extern regulär 40 €, extern ermäßigt 20 €, VLSP-
Mitglied regulär 15€, VLSP-Mitglied ermäßigt 10 €

Anmeldung erfolgt über: [Link in der Bio](https://www.vlsp.de/vlsp/fortbildungsangebote/ringvorlesung)
<https://www.vlsp.de/vlsp/fortbildungsangebote/ringvorlesung>

*Blumen für Jochen. **Jürgen Stolz** würdigt Jochens langjährige Vorstandstätigkeit.*

Dr. Jochen Kramer als Vorstand verabschiedet

Der VLSP* trug noch kein Sternchen im Namen, hieß schlicht „Verband lesbischer Psychologinnen und schwuler Psychologen e.V.“ und zählte rund 100 Mitglieder. Das war 2007 und Jochen wurde erstmalig in den Vorstand gewählt.

Damals hätte er wohl kaum vorhergesagt, dass er das Amt 15 (!) Jahre ausüben würde. Jochens kompetente, freundliche und beständige Herangehensweise half über all' die Jahre, den Verband nach vorn zu bringen. Er kümmerte sich systematisch und mit großem Erfolg um den bis dahin kaum wahrnehmbaren digitalen Auftritt des VLSP* - die zunehmend informative und ansprechende Homepage wurde immer öfter aufgerufen und der VLSP* bekannter. Die Mitgliederzahl nahm dann im Laufe der Jahre erkennbar zu. Mittlerweile sind wir bei gut 400.

Jochen erlebte und betrieb in seiner Amtszeit auch die Erweiterung des VLSP* um die Dimension der geschlechtlichen Identität. Folgerichtig verlängerte sich der Name zu „Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie VLSP* e.V.“. In seiner letzten Amtsperiode moderierte Jochen geduldig die aktuelle Weiterentwicklung der Verbandsbezeichnung in den Namen „Fachverband für queere Menschen in der Psychologie VLSP* e.V.“.

2018 überzeugte Jochen den Vorstand, in die Projektarbeit einzusteigen: das von „Aktion Mensch“ finanzierte Projekt für queere Geflüchtete lag Jochen am Herzen. In diesem Rahmen richtete der VLSP* erstmalig sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze ein. Das Projekt dauerte bis 2023 und ermöglichte uns auch, dass Teile der VLSP*-Home-



Das Foto zeigt Jochen mit einem Blumenstrauß als symbolischer Dank, aufgenommen im Oktober.

page nun in mehreren Fremdsprachen abrufbar sind. Ein weiterer Meilenstein in der VLSP*-Historie ist das queere Weiterbildungsangebot. Von Prof. Dr. Mechtild Kiegelmann ursprünglich initiiert und konzipiert, wurde das Weiterbildungsangebot auf Masterniveau zuerst in Kooperation mit der PH Karlsruhe durchgeführt, dann in VLSP*-Eigenregie und ist nunmehr an der EH Ludwigsburg angesiedelt. Von Seiten des Vorstands wurde es maßgeblich von Jochen betreut und stetig weiterentwickelt.

Im Frühsommer dieses Jahres informierte Jochen seine Vorstandskolleg*innen, dass er nach all den Jahren sein Amt abgeben wird – bedauerlich, aber auch verständlich. Verloren ist Jochen für den VLSP* aber nicht: seit Herbst ist er für drei Jahre hauptamtlicher Mitarbeiter in unserem neuen Projekt „Queere Menschen und Neurodiversität“.

Der Vorstand sagt herzlich danke für das immense Engagement!

Ray Häfele stellt sich vor

Was verbindest du mit dem VLSP*?

Als ich auf den VLSP* gestoßen bin, war das für mich ein ganz wichtiger Moment des Erkennens, dass ich nicht alleine bin. Dass es andere Menschen in meinem beruflichen Umfeld gibt, die selbst queer sind und das zum Teil auch in ihrer beruflichen Rolle offen leben. Deshalb verbinde ich den VLSP* vor allem mit dem Gefühl der Ermutigung und Zugehörigkeit. Und dann natürlich damit, miteinander in Austausch zu kommen, sich gemeinsam einzusetzen und zu unterstützen.

Was bringst du mit, um deine neue Rolle im VLSP* einzunehmen?

Auf beruflicher Ebene erlebe ich leider immer wieder, dass queere Menschen, die Unterstützung suchen, noch mit viel Nichtwissen und Diskriminierung konfrontiert sind. Deshalb ist es mir wichtig, mich für eine Verbesserung der Versorgungslage einzusetzen. Gerade in diesen Zeiten ist das Engagement im Vorstand für mich auch eine Möglichkeit, mich ein Stückchen aus der Hilflosigkeit rauszubewegen, die mich oft ereilt. Ich habe Lust auf gemeinsames Schaffen und Freude am Netzwerken. Und zuletzt bringe ich eine Portion Mut und Offenheit mit, um all dem Neuen, was mit diesem Amt verbunden ist, zu begegnen.

Wie können Menschen dir eine Freude machen?

Das fängt an bei einem freundlichen Blick oder netten Wort von Unbekannten in Alltagssituationen. Mein Herz geht auf, wenn Menschen sensibel für mein nicht-binär-Sein sind und mir gleichzeitig zutrauen, dass ich Ihnen Fehler verzeihen kann. Ich



Ray (keine Pronomen) hat eine tiefenpsychologische Therapieausbildung in Köln absolviert und lebt seit 2019 in Berlin. Hier arbeitet Ray in privater psychotherapeutischer Praxis mit queerem Schwerpunkt und genießt es ansonsten, Zeit mit den kleinen Neffen oder dem Paten-Hund zu verbringen.

liebe guten Kaffee in schönen Tassen und freue mich über gemeinsame Erlebnisse in der Natur genauso wie über eine Aktivität im Gewusel der Stadt.

Wie kannst du anderen Menschen eine Freude machen?

Das kommt natürlich sehr auf die Person an. Aber ich würde sagen, am Ende geht es oft um Zeit, die ich anderen schenke, ums Dasein, Ernstnehmen, zum Lachen bringen und um guten Kuchen :)

Julia Eder stellt sich vor

Was verbindest du mit dem VLSP*?

Mit dem VLSP* verbinde ich interessierte und interessante Menschen, den Austausch von Wissen und Erfahrung und eine Atmosphäre von gegenseitiger Unterstützung. Besonders schätze ich die Vielfalt an Perspektiven, die dort zusammenkommen und die Möglichkeit, immer wieder Neues zu lernen. Ich erlebe viel Engagement und Einsatz für eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft.

Was bringst du mit, um deine neue Rolle im VLSP* einzunehmen?

Ich bringe eine hohe Bereitschaft mit, mich in neue Inhalte und gewachsene Strukturen einzuarbeiten, wie auch Ehrlichkeit und strukturiertes Denken. Und die Fähigkeit, Dinge kritisch zu hinterfragen. Ich habe Interesse, gemeinsam neue Ideen und Formate zu entwickeln.

Wie können Menschen dir eine Freude machen?

Mit Freundlichkeit und Umsichtigkeit gegenüber anderen. Ich mag Gespräche über Themen, an denen wir uns gemeinsam weiterentwickeln. Mit schönen Spaziergängen, überhaupt mit schönen Dingen, mit Blumen und mit leckerem Essen. Mit feinem Humor und einer Badewanne.

Wie kannst du anderen Menschen eine Freude machen?

Indem ich sie ernstnehme und verlässlich bin. Mit meiner Offenheit und emotionalen Verfügbarkeit. Und manchmal mit praktischen Geschenken.

Deine Ansprechperson in der Geschäftsstelle: Julia Eder

Du brauchst Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen, hast Fragen zu Projekten oder



Julia Eder (sie) ist im Erstberuf Schauspielerinnen und wurde an der Otto-Falckenberg-Schule ausgebildet. Seit 2011 lebt sie in Berlin, hat dort Rehabilitationspädagogik studiert und anschließend Interdisziplinäre Psychosentherapie an der IPU Berlin. In den letzten Jahren sammelte sie Arbeitserfahrungen in verschiedenen sozialpsychiatrischen Arbeitsfeldern und mit unterschiedlichen Personengruppen in der Eingliederungshilfe, Soziotherapie, integrierten Versorgung und im Berliner Krisendienst. Momentan befindet sie sich in der Weiterbildung zur systemischen Therapeutin.

möchtest größere Anliegen an den Vorstand weitergeben? Julia Eder ist als Geschäftsstellenleitung für die Koordination und Verwaltung des VLSP* zuständig. Sie arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen und sorgt dafür, dass wichtige Themen und Projekte gut vorankommen.

Größere Anfragen, die den Vorstand betreffen, kannst du über Julia einreichen – sie leitet diese weiter und bleibt für dich im Austausch.

Erreichbar unter: geschaeftsstelle@vlsp.de

Für allgemeine Fragen oder Mitgliedschaftsangelegenheiten ist weiterhin Felix Hornig in unserem Sekretariat (sekretariat@vlsp.de) deine erste Anlaufstelle.

Cornelia Kost beleuchtet in diesem Text die Herausforderungen, die transgeschlechtliche Menschen innerhalb patriarchaler Diskurse und radikalfeministischer Theorien erfahren. Sie diskutiert, wie Transgeschlechtlichkeit als Störung der binären Geschlechterordnung wahrgenommen wird und fordert eine neue transspezifische Theorie, die die Vielfalt transgeschlechtlicher Körper und Identitäten anerkennt.

Posttrans

Frei nach Sandy Stone, 1993.

Männer haben von Anfang an über Frauen theoretisiert und als Geschlechtertheoretiker über trans Menschen. Wie alle Frauen werden wir infantilisiert, als zu unlogisch oder unverantwortlich angesehen, um uns echte Entscheidungsfreiheit zuzugestehen. Und da das nicht reicht, werden wir durch diagnostische Kriterien pathologisiert und als Subjekt klinisch gelöscht.

Für einige radikale feministische Theoretikerinnen ist auch das noch nicht genug. Für sie sind trans Menschen konstruiert als Roboter eines heimtückischen und bedrohlichen Patriarchats, die entwickelt und gebaut wurden, um „wahre“ Frauen zu infiltrieren und zu zerstören. Für sie sind wir eine medizinisch konstituierte und unvorhersehbare Dissonanz. Sie begegnen dem mit einer obsessiven und fetischisierenden Zuweisung von Genitalien und dann erst, mit einem von ihnen kulturell festgeschriebenen „biologischen“ Gegengeschlecht. Sie konstruieren eine „besorgte“ Opposition, die Geschlecht als medizinisch, biologisch konstituierte Gewalt definiert. Dies soll die einzige Position sein, von der alleine der Diskurs zulässig sei, Transgeschlechtlichkeit ist bereits unzulässig.



Cornelia Kost, Jahrgang 1962, ist verheiratet und lebt mit 2 Pflegekindern in Hamburg. Die Psychologische Psychotherapeutin hat im Wahlfach Sexualwissenschaft studiert und ist, nach ihrem Diplom 1992, anerkannte Gutachterin im TSG-Verfahren. Seit 1994 arbeitet sie bei Therapiehilfe gGmbH in der Suchtkrankenhilfe. Sie ist

Geschäftsführerin des DRV anerkannten Ausbildungsinstitutes Thema gGmbH und dort Lehrtherapeutin tiefenpsychologisch fundiert. Sie ist Vorstandsmitglied der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen und der Deutschen Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V. Seit 2019 leitet sie mit „4be-TransSuchtHilfe“ bundesweit die erste Suchtberatungsstelle mit dem Schwerpunkt geschlechtsdiverse Menschen. Sie engagiert sich als trans Frau im VLSP*.

Geschlecht ist ein Produkt von Macht, es wird zugewiesen. Es steht als Konstrukt nicht im Gegensatz zur Realität. Was auch immer die Realität ist, muss durch Sprache bestätigt und repräsentiert werden. Die Biologie kann nicht von der Sprache gelöst werden.

Transgeschlechtliche Menschen sind eine Minderheit, die die patriarchalen und damit assoziierten Diskurse des Geschlechts stören. Das stört umso mehr, wenn wir als Geschlechterminderheit unsere Geschichte selber bestimmen, die auf der Präsenz und den Möglichkeiten des trans Körpers begründet ist. Wir sind Störungen der alten, binären Ordnung von Mann und Frau, die das Patriarchat zum Existieren braucht. Wir sind eine vielfältige Dissonanz durch unsere Körper. Deren (un)erwartetes Reagieren auf Hormone und Operationen, implizieren eine Vielzahl von Veränderungen.

Transgeschlechter und die darin enthaltenen Körperlichkeiten, von ständig wechselndem Ausdruck, übersteigen den Rahmen jeder patriarchalen Repräsentation.

Wenn wir als transgeschlechtliche Minderheit einen

Gegendiskurs führen wollen, müssen wir von außerhalb der Grenzen des Geschlechts sprechen, wie sie von patriarchalen Transfeinden definiert werden. Wir müssen uns jenseits der radikalfeministisch konstruierten Opposition, der Cass-Reports und SEGM-Studien bewegen. Wir brauchen eine Sprache für die trans Theorie, die die Arten von Unklarheiten und Perspektivenvielfalt zulässt, die die feministische Theorie bereits so produktiv informiert und bereichert haben.

Stone, S. (1993). The „Empire“ strikes back: a posttranssexual Manifesto. Department of Radio, Television and Film, the University of Texas at Austin. Gesehen am 03.05.2024 bei https://transreads.org/wp-content/uploads/2019/05/2019-05-23_5ce723d68cfb4_TheEmpireStrikesBackSandyStone1993.pdf

René_ Rain Hornstein und Dr. Kae Eichel berichten von zwei Veranstaltungen auf der gemeinsamen Tagung der DGPs und ÖGP, die sich mit LGBTIQ-Forschung beschäftigen. Sie reflektieren über den Erfolg eines Symposiums zu Gender Diversity und das „LGBTIQ research networking meeting“, bei dem es um Vernetzung, wissenschaftliche Kooperationen und respektvolle Forschung ging.*

LGBTIQ-Forschung bei der DGPs

Bericht über ein Symposium und ein Netzwerktreffen

Vom 16. bis zum 19. September 2024 fand in Wien die gemeinsame Tagung der deutschen und der österreichischen Gesellschaften für Psychologie (DGPs, ÖGP) statt – aufgrund der Unwetterlage in hybrider Weise. Das Programm hatte einige Symposien und sogar Keynotes zu diskriminierungssensiblen Perspektiven in der Psychologie. Von zwei Veranstaltungen wollen wir hier näher berichten.

„Gender Diversity and its respectful research“ ein Symposium von René_ Rain

Gemeinsam mit einer Gruppe an Forscher*innen der Sigmund Freud PrivatUniversitäten in Berlin und

Mailand hat René_ Rain ein Symposium eingereicht, das wir am Montag, den 16.9.24 durchführen konnten. Titel des Symposiums war „Gender Diversity and its respectful research“.

Allein die Tatsache, dieses Symposium durchführen zu können, fühlte sich schon wie ein großer Erfolg an, denn eine andere Gruppe aus Forscher*innen verschiedener Universitäten hatte mit René_ Rain schon bei der vorherigen DGPs Tagung 2022 in Hildesheim ein Symposium zu respektvoller Forschung in Bezug auf geschlechtliche Vielfalt eingereicht. Diese 2022er Einreichung wurde jedoch unter der Begründung ihrer mangelnden Wissenschaftlichkeit abgelehnt. In der Einreichung war

unter anderem geplant, Ergebnisse einer empirischen Studie vorzustellen, die in der wissenschaftlichen, peer-reviewten, psychologischen Fachzeitschrift *Diagnostica* zur Publikation angenommen wurde (1). Gegen die Ablehnung haben wir auch Briefe an den damaligen DGPs-Vorstand geschrieben und in Folge dessen auch einen offenen Brief (2), um zu problematisieren, dass der Beitrag der einzige Fachbeitrag zu geschlechtlicher Vielfalt gewesen wäre.



LGBTIQ research networking meeting - René_ Rain und Kae

Debatten auf dem internen VLSP*-Email-Verteiler wurden darüber geführt, ob und in welcher Weise ein Engagement in der DGPs Sinn macht. Es gab verschiedene Vorschläge, sich dort zu organisieren, z.B. in einer fachgruppenübergreifenden Interessensgruppe. So haben wir (René_ Rain und Kae) uns ausgetauscht und ein Treffen auf der DGPs vereinbart.

Um diese Vorschläge auf der DGPs-Konferenz selbst mit möglichst vielen Interessierten zu besprechen, hat René_ Rain eine Veranstaltung eingereicht, die auch am Donnerstag, den 19.9.24 in der Mittagspause der Konferenz stattfinden konnte. Sie trug den Titel „LGBTIQ research networking meeting“. Da die Einreichung relativ spät, kurz vor Finalisierung des Konferenzprogramms war, sind wir dem Organisationsteam der DGPs sehr dankbar, uns in das Programm als hybride Veranstaltung mit einem Hörsaal in der Mittagspause aufzunehmen.

Eine erste Umfrage unter den 29 Teilnehmenden (digital und analog) unseres Treffens ergab, dass zwar nur wenig Diskriminierung auf dem Kongress erlebt wurde, dem Gefühl der Inklusion jedoch auch nicht völlig zugestimmt werden konnte. Ziel des Treffens war ein Austausch über Bedarf und weitere Schritte der Vernetzung.

So wurden auch der VLSP*, das GSSRD Psychology Network und andere Netzwerke erwähnt. Das Gender, Sex, Sexuality and Relationship Diversity Psychology Network ist ein Mailverteiler, der u.a. von René_ Rain auf der dritten weltweiten LGBT+ Psychology Konferenz 2022 in Lissabon gegründet wurde. Das Netzwerk trifft sich alle paar Monate online. Dort gibt es eine AG, die gemeinsam Forschungsprojekte entwirft und beantragt und es gibt ein unregelmäßiges Kolloquium, wo sich Forscher*innen gegenseitig ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorstellen. Aktuell läuft ein Projektantrag zu trans* Kindern und Jugendlichen bei der Euro-

1) Diethold, J. M. E., Watzlawik, M., & Hornstein, R. R. (2023). Die Erfassung von Geschlecht. Bisherige Praxis und Empfehlungen für Neuerungen aus community-basierter Forschung. *Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie*. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000305>

2) Heiligers, Hornstein, Recker et al. (2022). Kein Raum für geschlechtliche Vielfalt im Programm des DGPs Kongress 2022. Ein offener Brief an die Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Abrufbar unter: <https://pad.gwdg.de/s/gcUlf-ag7>

päischen Union, der in diesem Netzwerk entstanden ist und an dem auch der VLSP* beteiligt ist. Einige der Teilnehmenden des Treffens in Wien haben sich dazu entschieden, Mitglied im GSSRD Psychology Network zu werden und interessierte Menschen im VLSP* sind auch herzlich dazu eingeladen, beizutreten (3).

Die Forschungsinteressen der Teilnehmenden waren vielfältig. Häufig war das Forschungsthema Diskriminierung, auch wurde unter anderem über Identität, Gender, Sexualität, häusliche Gewalt, Stereotype oder Minoritätenstress geforscht. Eine Vernetzung zu möglichen Forschungsk Kooperationen begann über ein gemeinsames Padlet.

Wunsch der Teilnehmenden war es, Kontakte für wissenschaftliche Kooperationen zu knüpfen, gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren und einen

Raum für den Austausch von Umfragen und Forschungsdaten zu schaffen. Das Netzwerk soll nicht nur für wissenschaftliche, sondern auch für emotionale Unterstützung stehen. Der Austausch über Forschungsmethoden, inklusive Praktiken und respektvolle Forschung soll uns helfen, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen.

Als mögliches Ziel wurden genannt, Hilfestellungen und Leitlinien für LGBTIQ*-sensible Forschung zu erarbeiten, die uns bei der Durchführung respektvoller Studien unterstützen. Ein zentrales Ziel ist es, LGBTIQ*-Forschung sichtbarer zu machen und in unsere eigenen Forschungsprojekte zu integrieren. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, den wissenschaftlichen Diskurs über Gender in der Psychologie zu verändern und einen stärkeren Fokus auf LGBTIQ*-Themen zu legen.



*René Rain Hornstein, Pronomen em, im Genitiv ems, ist Diplom-Psycholog*in in Berlin und arbeitet derzeit an einem Lehrbuch zu trans*, inter* und nicht-binären Geschlechtlichkeiten und an einer Promotion zu internalisierter Trans*-Unterdrückung. René Rain ist seit ca. zehn Jahren Mitglied im VLSP* und wirkte engagiert an der*

Trans-Öffnung des VLSP* mit. Mehr Infos unter www.rhornstein.de*



*Dr. Kae Eichel, kein Pronomen, ist promovierte*r Diplom-Psycholog*in, Systemische*r Psychologische*r Psychotherapeut*in, Kognitionswissenschaftler*in und Sexual- und Beziehungsberater*in in Berlin. Kae lehrt Systemische Therapie an der Universität Greifswald. Kae forscht, lehrt und publiziert zu den Themen*

Beziehungsanarchie, Meta-Wissenschaft und psychische und sexuelle Gesundheit im sozialen Kontext. Mehr Infos unter www.resonanzen.org

3) Menschen, die dem GSSRD Psychology Network beitreten wollen, schreiben bitte eine Mail an René Rain via hornsteinR@gmail.com.



Im Rahmen des VLSP-Projekts „Queer und Stark“ fand im August 2024 der Workshop „Queer Forest Creatures“ statt. Der Workshop ermöglichte es den Teilnehmenden, sich in den Wäldern Stuttgarts künstlerisch auszudrücken, sich selbst zu erforschen und dabei mit der Natur in Dialog zu treten. Ziel war es, unterdrückte Anteile der eigenen Identität zu entdecken und neue Formen des Zusammenlebens zu erleben. Von **Lu Kenntner**.*

Nature is Queer * And so are We * See you in the Forest

Komm mit auf eine Reise der Selbsterkundung und des Ausdrucks in den Wäldern Stuttgarts! Verweilen, Zuhören, Atmen, Tönen, Tanzen, Performen, Phantasieren und Geschichten Schreiben im Wald – dadurch wollen wir den Anteilen in uns begegnen, die im urbanen Raum ausgegrenzt und unterdrückt werden, und dadurch selten gefühlt oder gelebt werden können.

Mit diesen Worten wurde zum Projekt „Queer Forest Creatures“ eingeladen. Dieses Projekt interessiert sich für die Verkörperungen der Anteile in uns, an die wir uns durch den Raum *Wald* erinnern. Verkörperungen, Sichtbarmachung anderer Formen des Zusammen_Seins, des Inter_beings, der Beziehungs_weisen, die wir wieder mehr erlernen dürfen und müssen. Verkörperungen der Wurzeln unserer Themen, die wir mit uns tragen. *Wald* als Spiegel für noch unzureichend etablierte, gewaltfreie Systeme oder Strukturen in dieser „westlichen“ neoliberalen Welt, die immer noch dominiert wird von

einer menschlichen weißen patriarchalen Vorherrschaft.

Klar ist der Wald kein von Menschenhand unberührter Raum und demnach in seiner Gestaltung, Begrenzung, Abholzung, Verschmutzung, Anlegung und auch in Bezug auf Zugangsbarrieren nicht frei von gesellschaftlichen Norm- und Dominanzverhältnissen. Er/es/sie/dey und die vielen Lebensformen, Wesen und ihre teils symbiotischen und miteinander verbundenen Organisations- und Seinsweisen sind jedoch nicht in der Form geprägt davon wie wir Menschen.

Wenn wir in dieses Waldsystem eintauchen, mit unseren kreativen und künstlerischen Möglichkeiten und Werkzeugen, mit unseren Körpern, die zwar unterschiedlich stark und unterschiedlich betroffen sind von Unterdrückung und Diskriminierung, aber alle beigebracht bekommen haben, vor einer gewis-

sen Leistungserbringung nichts wert zu sein und früh gelernt haben, sich für Alles Mögliche zu schämen und anzupassen, dann glaube ich, dass wir die Möglichkeit bekommen uns selbst, den anderen Menschen, die mit uns sind, den anderen Lebewesen und Naturkörpern anders, neu, intensiv und freier zu begegnen. Dass unsere Körper und eigenen Ökosysteme erinnert werden an ihre Grundbedürfnisse, an die vielleicht vergrabenen Gefühle und an schöpferische, magische und vor allem an die machtvollen Gedanken und kollektiven Kräfte, die in uns wohnen.

Ich fragte mich, welche „Wesen“ und Themen in uns mehr an die Oberfläche treten wollen, wenn wir mit einer Gruppe Zeit in und mit dem Wald verbringen. Welche schon in uns wohnen, die durch ihre Fehlerhaftigkeit und Aufrichtigkeit glänzen. Die eine emotionale Breite und Komplexität und Gleichzeitigkeit zulassen können und dürfen. Die eine binäre Aufteilung und Ordnung unserer Welt nicht verstehen und fühlen können. Im Wald finde ich Zugang zu diesen Wesen in mir. Eine Auszeit für Regeneration von Beton und Unverständnis. Dort kann ich weich werden, meine Hüftgelenke loslassen, und zur Erde werden, ins Moos kriechen, mit den Würmern um die Wurzeln tanzen, die Schattenseiten atmen lassen und ankommen.

Im Rahmen des VLSP* Projekts „Queer und Stark“, das Ende September 2024 geendet ist, fand also im August ein Wochenendworkshop mit dem Namen „Queer Forest Creatures“ statt, angeleitet von Yara Richter und mir, Lu Kenntner.

Mit Elementen der *Expressive Arts*, Performance, -Kunst, Körperarbeit, Naturarbeit sowie verbalem Austausch und Begegnung in einer Gruppe, verbrachten 8 Teilnehmer*innen und wir einen Tag im Wald. Den anderen Tag verbrachten wir in einem Atelier, um im Wald Gefundenes weiter zu bearbeiten und in eine sichtbare Form zu bringen und damit eine Ausstellung zu kuratieren.

Ich könnte viel über diesen sehr heißen Augusttag im

Wald schreiben. Darüber, wie unsere unterschiedlichen Körper(landschaften) sich im Ökosystem Wald bewegt und positioniert haben, welche Farben und Formen zwischen Buchenkronen und -Wurzeln entstanden sind, welche Töne, Geräusche und Gesänge im Austausch mit den Elementen zu hören waren oder welche Themen und Fragen sich zwischen uns öffneten. Aber dafür sind diese Worte hier zu begrenzt. Ich möchte aber eines der Themen benennen, was am deutlichsten sichtbar und fühlbar wurde; Erschöpfung! Alle waren und sind erschöpft. So erschöpft, dass wir uns eigentlich in die Erde graben und einfach nur SEIN wollten! Was bedeutet es, wenn wir diesen Zustand wirklich ernst nehmen und unser Handeln danach ausrichten? Können wir gemeinsames Sein danach ausrichten? Können wir Workshopinhalte loslassen und wirklich mit der Energie der Gruppe gehen? Können wir anerkennen, dass wir mit dem Ziel, Sichtbares für eine Ausstellung zu produzieren, die Logik der strukturellen Gewalt, die uns umgibt, reproduzieren? In diesem Spannungsfeld von Loslassen, Sein lassen und schöpferischem Gestalten und Dokumentieren bewegten wir uns. Entstanden ist eine ~~Aus~~ Einstellung, die im Utopia Kiosk in Stuttgart sichtbar wurde mit folgendem kollektiv entstandenem Titel und Text:

AMOPTYN

Das hier - Queer Forest Creatures - ist eine radikal queere ~~Aus~~ Einstellung.

Die Einstellung zum Leben resultiert aus der Politik des Realen; mein Körper stellt das Reale her, durch meine vielfältigen Prozesse. Manchmal hilft einfach nur die Entscheidung. Im Wald können wir uns achtsam an die Wurzeln von anderen anlehnen. Sein in einem Raum, der niemandem gehört, macht Platz für die eigenen, vergessenen Bedürfnisse.

Die entstandene Verbindung, Kreativität, Gemeinschaft, RBäume, Möglichkeiten und Resonanzen haben eine mutige und heilende Kraft;

*des Waldes ist die Kraft der Anbindung an unsere
innersten Wurzelformen, Erdfarben, Wassertöne und
Moosgedanken und ihren Beziehungen zum
bedingungslos zärtlichen und queeren Myzelium, das
sich Beton und Schmutz dieser Stadt widersetzt.*

Ich möchte diese Sehnsucht verstehen.

Es folgt ein Text, geschrieben von Anja, einer
Teilnehmerin:

*wenn ich nicht so müde wäre, würde ich einen Text schreiben über Moos
im Wald habe ich mich in das Moos verliebt
Moos hat keine Wurzeln, aber es wächst auf Wurzeln
Moos wird nicht kultiviert, gezüchtet, geplant
es ist einfach da
so wie queere Communities schon immer da waren
Moos hat keine Wurzeln, es ist ein Geflecht, das die Feuchtigkeit nicht aus dem Boden,
sondern aus der Luft der Umgebung zieht
wenn ich älter bin, werde ich einen Text schreiben darüber, dass ich mir lange nicht erlaubt habe,
Moos zu werden
wenn ich zu meinem jüngeren Ich sprechen könnte, würde ich sagen
Du findest bald deine Nische, in der du dich ausbreiten kannst
ich bin so müde, ich brauche den Schatten alter Bäume
das Wissen meiner Ahn*innen
ich bringe die Nacht in den Tag und lasse mich vom Tau bedecken
und hoffe, dass er auch das Licht der Anderen reflektiert
Moose sind Pionierpflanzen, die den Erdboden vor Erosion schützen
so wie queer culture die menschliche Seele vor Erosion schützt
wenn ich nicht so müde wäre, würde ich einen Text schreiben, der ein Wald ist
ich wollte schon sagen „ein Wald für queere Aliens“, aber dem Wald ist nichts fremd
also sage ich
Ein Text, der ein Zuhause ist*

Ich bin zutiefst berührt von diesem Projekt und
unendlich dankbar über die Zusammenarbeit mit
Yara sowie über den relativ neuen queeren Begeg-
nungsort *Utopia Kiosk* in Stuttgart. Ich danke den
vielen wunderbaren Menschen, die ihre Energien, ihr
Vertrauen, ihre Magie und Kreativität und insbe-
sondere ihr So_Sein mit hineinfließen haben lassen.
Außerdem danke ich all den anderen nicht-
menschlichen Lebewesen, die den Wald bewohnen

und ausmachen; ohne sie und ohne ihn wären wir
nicht hier.

Aus diesem und anderen Projekten nehme ich die
Fragen mit: *Was und welche Räume brauchen wir
gerade wirklich? Was kann uns der Wald über
Gemeinschaft, über Zyklen des Aktivseins und
vielleicht über eine andere und gerechtere Welt
lehren?* Ich wünsche dem Wald und uns allen für

diesen Herbst die notwendige Zeit und den Raum, um auszuruhen, zu regenerieren und das loszulassen, was wir nicht mehr brauchen, um anschließend das wachsen zu lassen, was wir brauchen und was uns Kraft gibt.



*Lu Kennntner (keine Pronomen oder dey/dem), Psycholog*in (M. Sc.) und Expressive Arts Teacher (Tamalpa Life/Art Process®). Lu ist beim VLSP* angestellt, arbeitet in Stuttgart und lebt in Esslingen. Neben Bildungsarbeit und Beratung leitet Lu Empowermentworkshops, u.a. mit künstlerischen und performativen Methoden. Am liebsten ist Lu in „der Natur“, wo dey Kraft und Inspiration für die Transformation unserer erschöpften Welt sammelt.*

VLSP*-Struktur

Vorstand, besteht derzeit aus sechs Personen:
Sascha Bos, Adan Geißendörfer, Ray Häfele, Andrea Lang, Janis Renner, Jürgen Stolz

Geschäftsstelle: VLSP* e.V.,
Reinsburgstraße 82, 70178 Stuttgart

Geschäftsführung: Julia Eder
> E-Mail: geschaeftsstelle@vlsp.de

Sekretariat: Felix Hornig
> E-Mail: sekretariat@vlsp.de

IT: David* Michel
> E-Mail: it@vlsp.de

Arbeitsgruppen:

Trans*-AG, Weiterbildungs-AG, Webseiten-AG, Zitate-AG, Ethikkomitee, LSBTTIQ-Beratung Ba-Wü, MSM* und Psyche, Online-Intervision, queer refugees.

Regionalgruppen:

z. Zt. in Berlin, Hamburg, Köln, Mannheim, München, Ruhr, Stuttgart.
Sie sind unterschiedlich aktiv. Kontaktaufnahme über unsere Geschäftsstelle.

Impressum

Der VLSP*-Newsletter ist das interne Magazin des VLSP*. Er erscheint zwei- oder dreimal im Jahr – wenn alles gut geht – und wird allen VLSP*-Mitgliedern* kostenlos zugestellt. Ältere Ausgaben sind online im internen Mitglieder*-Bereich abrufbar.

Redaktion: Janis Renner,
> E-Mail: janis.renner@vlsp.de

Layout: Simon Bosch > simonbosch.de

Zur Verwendung von Schreibweisen: Im Sinn der lebendigen Vielfaltsdebatte respektieren wir die Schreibweisen und Benennungen der Beitragenden, ohne diese zu vereinheitlichen.

In dieser Ausgabe Beiträge von: Janis Renner, Sascha Bos, Jürgen Stolz, Ray Häfele, Julia Eder, Cornelia Kost, René_ Rain Hornstein, Dr. Kae Eichel und Lu Kennntner.

Vielen Dank an alle!

Beiträge von Mitgliedern* über Aktivitäten im Verband werden gerne entgegen genommen!